

Alfred Schindler-Fonds

Patronale Fürsorge kommt allen zugute

Schindler, 1874 durch Robert Schindler gegründet, hat sich vom lokalen Hersteller landwirtschaftlicher Maschinen zum weltweit tätigen Unternehmen für Aufzüge und Fahrtreppen entwickelt. Auch das soziale Engagement der Schindler-Patrons für ihre Mitarbeiter und Rentner hat eine lange Geschichte.

Der Alfred Schindler-Fonds wurde 1931 gegründet. Er ist der Vorgänger der Schindler Pensionskasse, die seit 1959 existiert.

Ursprünglich sah der Stiftungszweck Hilfeleistungen bei Krankheit, Alter, Invalidität und Arbeitslosigkeit vor. Er übernahm Ausbildungskosten von bedürftigen Lehrlingen und Arbeitern und förderte die Gesundheit durch Massnahmen wie ärztliche Beratung und die Erstellung von gesunden Wohnungen, Wohlfahrtshäusern und Kinderkrippen. Das Schindler-Dörfli mit rund 60 Einfamilienhäusern für Mitarbeiter in der Feldbreite in Emmen wurde 1943 dank dem Alfred Schindler-Fonds ermöglicht.

Als später die Pensionskasse gewisse Aufgaben übernahm, wurde der Stiftungszweck des Fonds angepasst. Hauptzweck ist nun die Unterstützung der Schindler Pensionskasse. Zudem sieht der Stiftungszweck die Für- und Vorsorge von wirtschaftlichen Folgen infolge Alter, Tod, Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit oder Bedürftigkeit sowie die Unterstützung von Mitarbeitern und Rentnern in finanziellen Notlagen vor.

Millionen für die Pensionskasse

«Gerade bei Herausforderungen wie Anpassungen der technischen Grundlagen ist es absolut ideal, auf einen Wohlfahrtsfonds zurückgreifen zu können, der auch einen Beitrag leistet», meint Heinz Risi, der bis zu seiner Pensionierung Ende April 2019 Stiftungsratspräsident des Wohlfahrtsfonds und der Pensionskasse war.

Die Schindler Pensionskasse hat von 2013 bis 2018 den Umwandlungssatz von 6.25 auf 6 Prozent reduziert. Diese



«Gerade bei Herausforderungen wie Anpassungen der technischen Grundlagen ist es absolut ideal, auf einen Wohlfahrtsfonds zurückgreifen zu können.»

Heinz Risi

Senkung konnte durch Beiträge des Alfred Schindler-Fonds in der Höhe von jährlich 2 Mio. Franken abgedeckt werden. Die weitere Senkung des Umwandlungssatzes auf 5.2 Prozent und der Wechsel auf Generationentafeln im Jahr 2018 wurden vom Fonds mit einem Beitrag in der Höhe von 10 Mio. Franken unterstützt. Insgesamt erhielt die Pensionskasse damit 20 Mio. Franken allein für Abfederungsmassnahmen. Der Deckungsgrad der Pensionskasse liegt auch nach dem schlechten Börsenjahr 2018 noch bei 111 Prozent.

Der Zustupf des Wohlfahrtsfonds ermöglichte laut Risi eine gute Lösung: «Für die ältesten fünf Jahrgänge konnte die Umwandlungssatzsenkung praktisch ausgeglichen werden. Im Vergleich zu anderen Pensionskassen sind wir sehr gut davongekommen.» Die Mitarbeiter wissen es zu schätzen, dass der Alfred Schindler-Fonds immer einen Beitrag leistet. Weitere Beispiele sind etwa unregelmässige Unterstützungsbeiträge für die Pensionskasse oder Sanierungsbeiträge bei Unterdeckung. Zudem erhielt die Pensionskasse vom Fonds zwei Parzellen des Feldbreiteareals.

Fragwürdige AHV-Beiträge

Mitarbeiter und Rentner in finanziellen Notlagen werden mit insgesamt rund 80 000 Franken pro Jahr unterstützt. Die Sozialberatung des Unternehmens übernimmt die Vorprüfung der Unterstützungsgesuche. Der Geschäftsführer des Alfred Schindler-Fonds Mario Passerini entscheidet anschliessend, ob diese bewilligt werden.

Pro Jahr gibt es 20 bis 30 Einzelfälle, die Unterstützung erhalten. Bewilligt wird etwa eine Sonderschulung für behinderte Kinder, wenn diese das enge Budget der Familie strapaziert. Nicht bewilligt werden Schuldensanierungen und selbstverschuldete finanzielle Engpässe. Wenn zum Beispiel jemand ein Haus baut und danach Geld vom Fonds möchte, kann er nicht auf Hilfe zählen.

Die unterstützten Personen erhalten eine Einmalzahlung. Der Betrag erscheint im Lohnausweis und ist AHV-pflichtig. Risi findet dies «sehr fragwürdig». Wegen der AHV-Beiträge werden nun auch keine vorzeitigen Pensionierungen mehr durch den Alfred Schindler-Fonds finanziert. Er kann sich jedoch an weiteren Kosten von Sozialplänen beteiligen.

Finanzierung mit Vermögenserträgen

Ursprünglich hat der Arbeitgeber den Alfred Schindler-Fonds geäufnet. Inzwischen zahlt er keine Beiträge mehr. Der Fonds kann sich durch Vermögenserträge selber finanzieren. Momentan beträgt das Vermögen rund 55 Mio. Franken. Ziel sind mindestens 50 Mio. Franken Vermögen, damit genügend Erträge erzielt werden können. Gemäss Passerini erreichte der Alfred Schindler-Fonds in den letzten Jahren im Schnitt zwischen 3.5 und 4 Prozent Performance.

Die Anlagen sind ähnlich breit diversifiziert wie bei der Pensionskasse. Es gibt einen relativ hohen Immobilienanteil (indirekt). Die Aktien wurden hochgefahren, die Obligationen reduziert. Die Anlagestrategie wird vom Stiftungsrat beschlossen. Er setzt sich aus drei Stiftungsräten zusammen, darunter mit



Heinz Risi



Mario Passerini

Patronale Wohlfahrtsfonds

In der Aprilausgabe lesen Sie ein Interview mit Nationalrätin Daniela Schneeberger sowie Zitate von drei Wohlfahrtsfonds.

Luc Bonnard einem noch «aktiven Patron». Einmal im Jahr gibt es eine Stiftungsratssitzung. Der Aufwand ist laut Risi und Passerini bescheiden.

Mehr Freiheit und Vertrauen

Für die Zukunft wünscht sich Passerini, dass der Fonds genügend Vermögen hat, um regelmässig Geld für Unterstützungsleistungen auszuschütten. Risi hofft ebenfalls, dass sich der Alfred Schindler-Fonds weiterhin selber finanzieren kann. Zudem wünscht er sich mehr Freiheiten und mehr Vertrauen den Stiftungsräten gegenüber. Er hat Mühe mit der Handhabung von AHV-Beiträgen bei Leistungen aus Wohlfahrtsfonds beziehungsweise generell mit dem Misstrauen seitens der Amtsstellen, dass man etwas nicht korrekt machen oder das Geld der Wohlfahrtsfonds für versteckte Lohnzahlungen verwenden könnte.

Aktive und gesunde Mitarbeiter im Interesse des Arbeitgebers

Eine Erweiterung des Stiftungszwecks dürfte laut Risi schwierig sein, da die Vorgaben restriktiv sind. Er hätte aber viele Ideen, wie man einen Wohlfahrts-

fonds auch einsetzen könnte: Finanzierung eines Mitarbeiterrestaurants/einer Kantine, gesundes Essen aus der Region, Turnhallen und Sportplätze sowie Sportkurse, alles unter dem Motto «unsere Mitarbeitenden bleiben aktiv und gesund». Zudem kann er sich vorstellen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit der Finanzierung von Kita/Hort zu fördern, wie es der ursprüngliche Stiftungszweck bereits vorgesehen hat. All dies sei im Interesse von Arbeitgeber und Arbeitnehmern.

Mehr als nötig

Diese Unterstützungsmöglichkeiten entsprechen laut Risi dem ursprünglichen Gedanken der Patrons: Mehr machen für die Mitarbeiter, als es das Gesetz verlangt. Den Stiftungszweck nur auf absolute Notlagen zu reduzieren, entspreche nicht mehr der heutigen Arbeitswelt. «Der Arbeitgeber möchte nach wie vor ein gutes Umfeld schaffen für seine Mitarbeiter.» |

Text: Judith Yenigün-Fischer

Fotos: Gregor Gubser

Fonds Alfred Schindler

La prévoyance patronale profite à tous

Fondée en 1874 par Robert Schindler, la société Schindler a évolué du modeste constructeur local de machines agricoles à un spécialiste des ascenseurs et des escaliers mécaniques aux activités mondiales. L'engagement des patrons de Schindler pour leurs collaborateurs et leurs rentiers a aussi une tradition de longue date.

Le Fonds Alfred Schindler a vu le jour en 1931. Il est le prédécesseur de la caisse de pensions Schindler qui existe depuis 1959.

Initialement, la fondation avait pour but l'assistance en cas de maladie, de vieillesse, d'invalidité et de chômage. Elle prenait en charge les coûts de formation d'apprentis et d'ouvriers nécessaires et promouvait la santé par des mesures telles que la vulgarisation médicale et la construction d'appartements salubres, de foyers d'accueil et de crèches. Le village Schindler, une agglomération de quelque 60 maisons familiales construites pour les collaborateurs dans l'aire Feldbreite à Emmen, a pu être réalisé grâce au Fonds Alfred Schindler.

Plus tard, quand la caisse de pensions a repris certaines tâches, le but du fonds a été adapté. Son but principal est aujourd'hui d'épauler et de compléter la caisse de pensions Schindler. Mais il prévoit aussi l'assistance et la prévoyance pour remédier aux conséquences économiques de la vieillesse, du décès, de la maladie, d'un accident, du chômage ou de l'indigence et apporte de l'aide aux collaborateurs et bénéficiaires de rente qui se trouvent dans une situation financière difficile.

Des millions pour la caisse de pensions

«Un fonds patronal prêt à fournir une contribution est un véritable don du ciel face à des défis particulièrement épineux tels que l'adaptation des bases techniques», constate Heinz Risi, qui a présidé le fonds de secours et la caisse de pensions jusqu'à son départ en retraite à fin avril 2019.

Dans la période de 2013 à 2018, la caisse de pensions Schindler a réduit son taux de conversion de 6.25 à 6%. Cette baisse a pu être amortie grâce à une contribution du Fonds Alfred Schindler de 2 mio par an. Les autres baisses du taux de conversion actuellement situé à 5.2% et le passage aux tables de génération en 2018 ont été soutenus par le fonds à hauteur de 10 mio de francs. Au total, 20 mio de francs ont ainsi été injectés dans la caisse de pensions pour les seules mesures d'amortissement. Même après la mauvaise année boursière 2018, la caisse affiche toujours un degré de couverture de 111%.

Grâce à l'apport du fonds patronal, une bonne solution a pu être trouvée: «Pour les cinq catégories d'âge les plus anciennes, la baisse du taux de conversion a pu être pratiquement compensée. En comparaison avec d'autres caisses de pensions, nous nous en sommes très bien sortis», se félicite Risi. Les collaborateurs sont conscients de l'apport du Fonds Alfred Schindler et l'apprécient. Le fonds alloue aussi des contributions de soutien irrégulières à la caisse de pensions ou des contributions d'assainissement en cas de découvert. En plus, le fonds a offert deux parcelles de l'aire Feldbreite à la caisse de pensions.

Des cotisations AVS difficiles à comprendre

Les collaborateurs et les bénéficiaires de rentes qui connaissent des difficultés financières sont soutenus chaque année par quelque 80 000 francs au total. Le service social de l'entreprise procède à un premier examen des demandes d'assis-

«Un fonds patronal prêt à fournir une contribution est un véritable don du ciel face à des défis particulièrement épineux tels que l'adaptation des bases techniques.»

Heinz Risi

tance, l'approbation de la demande relève ensuite du directeur du Fonds Alfred Schindler, Mario Passerini.

Chaque année, une assistance est ainsi accordée dans 20 à 30 cas individuels. Par exemple pour l'accueil d'un enfant handicapé dans des structures scolaires spécialisées si la charge serait trop lourde pour le budget familial. En revanche, le fonds n'intervient pas pour éponger des dettes ou dépanner des personnes qui se trouvent dans une situation financière précaire par leur propre faute. Ainsi, une personne qui construirait une maison et demanderait ensuite une aide financière au fonds serait éconduite.

Le soutien prend la forme d'un versement unique qui est déclaré dans le bulletin de salaire et subordonné à l'AVS, ce que Risi trouve assez «étrange». C'est d'ailleurs à cause des cotisations AVS que le Fonds Alfred Schindler ne finance plus de retraites anticipées. Mais il peut tou-

jours participer aux autres coûts de plans sociaux.

Financement par le rendement sur la fortune

A l'origine, le Fonds Alfred Schindler avait été thésaurisé par l'employeur. Ce dernier ne paie désormais plus de cotisations, le fonds est autoportant grâce au rendement sur la fortune. Actuellement, cette fortune tourne autour de 55 mios de francs, l'objectif étant un minimum de 50 mios de francs pour qu'il soit possible de dégager des rendements suffisants. Selon Passerini, le Fonds Alfred Schindler a affiché une performance moyenne de 3.5 à 4% au cours des années récentes.

La diversification des placements ressemble à celle de la caisse de pensions. L'immobilier (indirect) occupe une place de choix dans le portefeuille, la part d'actions a été augmentée et celle des obligations réduite. Cette stratégie de placement a été décidée par le conseil de fondation formé de trois membres, dont Luc Bonnard, un patron encore en activité. Le conseil de fondation se réunit une fois par an, le travail est parfaitement gérable selon Risi et Passerini.

Plus de liberté et de confiance

Passerini espère que le fonds disposera encore de moyens suffisants à l'avenir pour fournir des prestations de soutien régulières et aussi, qu'il pourra continuer de s'autofinancer. Il ne comprend pas vraiment pourquoi les prestations du

fonds sont subordonnées à l'AVS et regrette de toute façon le manque de confiance des autorités qui semblent constamment craindre des abus ou que l'argent du Fonds puisse servir à des paiements de salaire cachés.

Des collaborateurs actifs et sains dans l'intérêt de l'employeur

Risi sait qu'il serait probablement difficile d'élargir le but de la fondation, car les directives sont très restrictives. Les idées ne lui manqueraient pourtant pas pour utiliser le fonds patronal à bon escient: financement d'un restaurant/cantine pour les collaborateurs, repas sains préparés avec des produits de la région, halles de gymnastique et terrains de sport, ainsi que leçons de sport, le tout sous la devise «nos collaborateurs restent actifs et en bonne santé».

Il verrait aussi le financement de structures d'accueil/crèches pour les enfants qui permettraient de mieux concilier la vie de famille et professionnelle comme c'était initialement prévu dans le but de la fondation. Tout cela dans l'intérêt de l'employeur aussi bien que des collaborateurs.

Plus que le strict nécessaire

Toutes ces formes d'aide seraient en harmonie avec l'intention initiale des patrons, Risi en est convaincu: ils voulaient faire davantage pour les collaborateurs que le strict nécessaire exigé par la loi. De nos jours, voler au secours de personnes plongées dans la détresse la plus absolue ne correspond plus aux réalités du monde de travail. «L'employeur a toujours la volonté de créer un bon environnement pour ses collaborateurs.»

Texte: Judith Yenigün-Fischer

Photos: Gregor Gubser

Fonds de secours patronaux

Dans le numéro d'avril, vous pouvez lire l'interview de la conseillère nationale Daniela Schneeberger, ainsi que les citations de trois fonds de secours.